



5 MONATE BEI DEN BRUMMIES

Erfahrungen während meines
Auslandsaufenthaltes in Birmingham
Sommersemester 2019



Gedanken und Bedenken vor der Reise

Ob direkt nach der Schule oder während des Studiums: Jeden packt einmal das Reisefieber. Und wen es nicht packt, der wird hineingeschubst – zumindest wenn er sich für das Fach English-speaking Cultures an der Universität Bremen entschieden hat. Denn in diesem Fach ist ein obligatorisches Auslandssemester vorgesehen. Die Begeisterung mag sich häufig in Grenzen halten, denn solch ein Aufenthalt ist teuer. Da ist es für den ein oder anderen besser, sich in europäischen Terrain zu bewegen und nicht ans andere Ende der Welt nach Australien oder Neuseeland zu reisen, weshalb bei vielen die Wahl auf die Insel mit dem wohl bekanntesten Königshaus fällt: Großbritannien.

Großbritannien ist eine verregnete Insel mit wortkargen Menschen. Gegenüber Fremden hegen sie eine ausgeprägte Abneigung. Dazu sind die Briten sehr stolz auf ihr Königshaus, ernähren sich von fettigen Fish&Chips, Baked Beans, Würstchen und labberigem Brot und unterhalten sich über nichts lieber als das Wetter. Das waren die Warnungen von Verwandten und Bekannten als ich meine Pläne für mein Auslandssemester offenlegte. Ein halbes Jahr England sollte es sein. Nun gut, mit dem schlechten Wetter könnte ich leben, schließlich bin ich an Bremer Verhältnisse gewöhnt. Was die Ernährung angeht, so dachte ich mir, kann man bestimmt selbst kochen wie zuhause auch und nette Leute findet man auf dem Campus immer. So schlimm wird es schon nicht sein. Rückblickend muss ich nun sagen: Es gibt Klischees, die sich bewahrheitet haben und trotzdem gehört meine Zeit im Ausland zu den besten Erfahrungen, die ich während meines Studiums machen konnte.

Ich wollte schon immer nach England. Vor allem die wunderschönen Landschaften Cornwalls, die ich bisher nur aus dem Fernsehen kannte, weckten meine Sehnsucht nach diesem Land. Da ich mich auch sehr für Irland interessiere, bewarb ich mich schließlich für die Standorte Dublin, Nottingham und Portsmouth. Unglücklicherweise erhielt ich jedoch an keiner der der Universitäten meiner Wahl einen Studienplatz, da die Anzahl der Bewerber in diesem Jahr ungewöhnlich hoch war. Durch einen glücklichen Zufall erhielt ich im Mai die Nachricht, dass der Kandidat für Birmingham abgesprungen war und bewarb mich auf den freigewordenen Studienplatz an der Birmingham City University. Ich war froh über die Möglichkeit, mit dem Erasmus-Programms ins Ausland gehen zu können. Mithilfe des finanziellen Zuschusses des europäischen Erasmusprogramms gestaltet sich die

Finanzierung im Ausland einfacher als ohne. Der Satz wird nach festgelegten Richtlinien berechnet und beträgt 400 Euro pro Monat für Großbritannien. 70% des Zuschusses erhalten die Studierenden vor dem Antritt der Reise, die restlichen 30% danach.

Bewerbung und Vorbereitung

Wer sich über das Erasmus-Programm auf einen Platz in einer Partneruni im Ausland bewirbt, muss zunächst seine umfassenden Bewerbungsunterlagen einreichen. Dazu gehören unter anderem ein Motivationsschreiben in englischer Sprache, in dem man darlegt, warum man sich ausgerechnet für diese Universität entschieden hat. Wert wird dabei besonders darauf gelegt, ob man sich mit der Universität und dem jeweiligen Studienangebot auseinandergesetzt hat und dieses für den künftigen Werdegang nützlich sein kann – denn im Ausland geht es nicht nur darum, das fremde Land und dessen Kultur kennenzulernen, sondern auch sein Wissen zu erweitern. Darüber hinaus müssen Zeugnisse, die Immatrikulationsbescheinigung sowie ein Transcript of Records bei der Bewerbung eingereicht werden. Sämtliche Unterlagen werden in dem Online-Portal *Mobility Online* hochgeladen und von den zuständigen Personen überprüft. Nach der Zusage werden die Bewerber von der jeweiligen Universität kontaktiert – in meinem Fall die Birmingham City University (BCU). Damit haben die Bewerber zunächst eine Zusage für den Mobilitätzuschuss. Für die jeweilige Universität müssen noch individuell Bewerbungsunterlagen eingereicht werden. Somit musste ich für die BCU (Birmingham City University) noch einen Bewerbungsbogen ausfüllen. Darin wurde unter anderem nach den Kontaktdaten, gewünschten Kursen, möglichen Vorstrafen oder Einträgen ins deutsche Strafregister sowie ethnischer Zugehörigkeit gefragt. Zudem wurde ein weiteres Motivationsschreiben gefordert, mit welchem man die Uni über soziales Engagement, Tätigkeiten und bisher belegte Kurse an der eigenen Universität in Kenntnis setzen sollte. Nachdem ich auch diese Unterlagen eingereicht hatte, hörte ich lange Zeit nichts. Vermutlich hing dies damit zusammen, dass ich meine Unterlagen bereits Ende Juni eingereicht hatte, die eigentliche Deadline aber erst Ende Oktober war.

Der Bewerbungsprozess an der BCU gestaltete sich leider überwiegend unorganisiert. Nachdem ich meine Bewerbungsunterlagen eingereicht hatte und lange Zeit keine Rückmeldung erhielt, wendete ich mich schließlich an die

Kontaktperson, die mir die Koordinatoren an der Universität Bremen vermittelt hatten und an die ich meine Unterlagen versendet hatte. Nach dem dritten Mail-Kontakt stellte sich schließlich heraus, dass die Ansprechperson gar nicht zuständig für mich war und ich wurde entsprechend weitergeleitet. Das passierte in dem Zeitraum von Juni bis Dezember viermal und war ziemlich nervenaufreibend, da meine Fragen entweder nur falsch oder gar nicht beantwortet werden konnten. Zwei Wochen vor der Deadline erhielt ich schließlich die Nachricht, dass meine Bewerbungsunterlagen unvollständig seien. Laut der nun für mich zuständigen Person musste ich noch einen Sprachnachweis in Form eines Sprachzertifikates einreichen. Ob dies nötig sei, hatte ich bereits zu Beginn des Bewerbungsprozesses gefragt und keine Antwort erhalten. Jetzt so kurzfristig noch einen Platz für einen Sprachtest zu erhalten, erschien mir ein wenig kurzfristig, doch ich hatte Glück: Eine Woche vor der Deadline gab es noch einen Platz für den IELTS-Sprachtest¹ in München. Somit hatte ich eine Woche Zeit, mir die nötigen Unterlagen zu besorgen und mich vorzubereiten. Das Testergebnis konnte ich allerdings erst später nachreichen, da die Ergebnisse erst zwei Wochen nach dem Prüfungstermin veröffentlicht werden. Nachdem ich auch diesen Punkt auf meiner To-Do-Liste



abhaken konnte, erhielt ich die Zusage von der BCU.

Vor meiner Ankunft in Birmingham ging es nun darum, einen Ort zum Wohnen zu finden. Ich entschied mich schließlich für ein Zimmer im Studentenwohnheim (*University Locks*) direkt auf dem Campus. Auch wenn es sehr teuer war (150 Pfund pro Woche), war es doch eine gute Entscheidung. Die meisten Internationals sind dort untergebracht, man hat also die Möglichkeit, sich spontan mit jemandem zu treffen und auch in die Innenstadt sind es nur 15 Minuten zu Fuß. Das Geld für

¹ Ob dieser Sprachtest wirklich nötig ist, ist fraglich. Meine Kommilitonen, die ebenfalls aus Deutschland kamen und an der BCU studierten, mussten kein Sprachzertifikat einreichen. Mir erschien die Aufforderung der BCU deshalb merkwürdig, da meine Kommilitonen kein Englisch studierten. Bei der Bewerbung ist es deshalb wichtig, das Thema Sprachzertifikat einmal mit dem zuständigen Koordinator/der zuständigen Koordinatorin abzuklären!

die Unterkunft musste man bis zwei Wochen vor der Ankunft einzahlen. Man kann sich dabei entscheiden, ob man den Gesamtbetrag auf einmal überweist oder zunächst 300 Pfund und spätestens einen Monat später den Rest. Für die Zahlungsmöglichkeiten und mögliche Gebühren sollte man bei seiner eigenen Bank nachfragen. Hilfreich ist auch eine Sparcard, wie sie etwa die Deutsche Postbank anbietet. Damit kann man im Ausland bis zu viermal kostenlos Geld abheben – also ohne Transaktionsgebühren zahlen zu müssen.

Nach der erfolgreichen Anmeldung erhielt ich ein ausführliches Online-Paket zum Thema Leben auf dem BCU-Campus. Es ist empfehlenswert, dieses genau durchzugehen, denn darin sind sämtliche Informationen enthalten, die für die Anreise wichtig sind. Zusätzlich gibt einem das Paket auch eine erste Orientierung nach der Ankunft. Auch die Registrierung an der Uni kann man darüber vornehmen. Das macht den Registrierungsprozess vor Ort zügiger.

Ein herzliches Willkommen

Das Frühjahrssemester an der BCU startete am 04. Februar 2019. Für die Internationals wird in der Woche zuvor eine Einführungswoche, die sogenannte „Activity Week“, veranstaltet. Im Rahmen dessen werden Seminare zum Thema Leben in der UK/in Birmingham, Heimweh, Freizeit in Birmingham gegeben sowie Führungen durch die Stadt, über den Campus und durch die Unibibliothek angeboten. Zu Beginn der Woche mussten wir uns alle an der Uni registrieren – sofern dies nicht schon im Vorfeld geschehen ist – und erhielten unsere StudentID mit der man die Uni betreten und in der Bibliothek Bücher ausleihen kann sowie unseren Uni-Mail-Account.

Universitäts- und Campusleben

Die BCU modern und verfügt über einen riesigen Campus. Ein Teil davon befindet sich direkt in der Innenstadt (City Centre Campus). Dort sind die Gebäude für die Gesellschafts-, Geistes-, Sprach- und Kulturwissenschaften. Am City South Campus, der sich am direkt gegenüberliegenden Ende der Innenstadt befindet, befinden sich die naturwissenschaftlichen Fakultäten. Wer kein Mitglied der Uni ist – also kein Student oder Professor, etc. – hat keinen Zutritt in die Gebäude der Universität. Direkt am Eingang gibt es Schranken mit Scannern. Um Zutritt zu erhalten, muss man seine StudentID vor den Scanner halten. Zudem gibt es an jedem Eingang mehrere Security-Männer, die den Bereich überwachen.

Der Alltag an der Universität gestaltet sich ganz anders im Vergleich zu Bremen. Als Student wählt man pro Semester nur drei Kurse. Es gibt Vorlesungen und Seminare, wobei die Vorlesungen eher unseren deutschen Seminaren entsprechen, während die Seminare an der BCU unseren Tutorien entsprechen. Vom ersten Tag an drängt sich unweigerlich der Eindruck auf, dass der Unterricht sehr interaktiv ist, denn sogar in den Vorlesungen können Diskussionen mit dem Professor oder dem Dozenten entstehen. Auch die Timeslots der Kurse unterscheiden sich sehr von denen in Bremen. So können Vorlesungen hier zwei Stunden dauern, Seminare sogar bis zu drei Stunden. Trotzdem verbringt ein britischer Student weniger Zeit in Seminaren und Vorlesungen als ein deutscher. Dienstags besuchte ich von 13 – 17 Uhr die Vorlesung und das anschließende Seminar City, Community, Culture. Im Rahmen dessen lernten wir die Stadtgeschichte Birmingham kennen. Jede Woche sollten wir an einen anderen Ort in der Stadt gehen, diesen beschreiben und dann unsere Ergebnisse mit den im Unterricht besprochenen Theorien abgleichen. Daraus entstand am Ende des Semesters ein Portfolio, das zugleich unsere Abschlussarbeit für dieses Seminar darstellte. Mittwochs besuchte ich von 10 – 11 Uhr ein Seminar zum Thema Soziologie der Medien und freitags ging es in der Vorlesung und dem anschließenden Seminar von 10 – 13 Uhr um soziologische Konstrukte, die unsere Gesellschaft hervorgebracht hat. Meine Zeit an der Universität war daher nicht so umfangreich, wie ich das von Bremen gewohnt bin. Daher hatte ich viel Zeit, mich der Lektüre wissenschaftlicher Literatur zu widmen und Ausflüge durch Birmingham und England zu machen. Zudem muss man sagen, dass die Briten, im Vergleich zu den deutschen Studenten, wirklich Semesterferien haben. Alle Abgaben finden im laufenden Semester statt. Da ich an der BCU dem Fachbereich BLSS (Business, Law and Social Sciences) zugeordnet war und Kurse aus der Soziologie belegte, erhielt ich einen Einblick in ein Fach, das mir bisher sehr fremd war. Jedoch stellte ich schnell fest, dass viele Theorien, die wir im Rahmen dessen diskutierten sich mit dem deckten, was ich bereits zuhause gelernt hatte.

Wer das erste Mal in der Unibib der BCU Zeit verbringt, ist zunächst einem kulturellen Schock ausgesetzt: Essen und trinken sind in allen Bereichen der Bibliothek erlaubt und auch wenn an allen Ecken Schilder angebracht sind, die daran erinnern sollen, leise zu sein, so spricht doch jeder in normaler Lautstärke mit seinen Kommilitonen oder telefoniert. Um sich konzentrieren zu können, ist es



daher ratsam, sich einen kleinen Raum zu buchen, dessen Tür man schließen und in dem man konzentriert lernen kann. Wenn der Lärm ganz massiv stört, kann unter einer bestimmten Nummer (die ebenfalls klar erkenntlich an verschiedenen Stellen angebracht ist) den Begriff „Noise“ und seinen Standort senden, um Hilfe anzufordern. Auch wenn es verlockend – und bestimmt hilfreich ist, habe ich die Nummer während meiner Zeit in der Bibliothek nie verwendet. Eine Alternative zur Unibib bietet am Ende dann immer noch die Stadtbibliothek von Birmingham oder aber das eigene Heim.

Im Studentenwohnheim sind die Studenten in Flats – WG's – mit jeweils sieben Zimmern sowie einer Küche mit Gemeinschaftsraum untergebracht. Besuch ist erlaubt und erwünscht, allerdings müssen Besucher am Empfang in eine Liste eingetragen werden. Besucher, die über einen längeren Zeitraum bleiben, müssen mindestens zwei Tage vor der Ankunft angemeldet werden und dürfen maximal drei Nächte bleiben. Ob es männlichen Besuch geben durfte, mussten wir mit unsren jeweiligen WG-Mitgliedern besprechen. In meiner WG lebten drei Britinnen und eine Studentin aus Indien. Mit mir zog noch eine Kommilitonin aus Norwegen ein, die ebenfalls ein Auslandssemester absolvierte und eine Vorlesung gemeinsam mit mir besuchte. Kontakt zu unseren anderen Mitbewohnerinnen herzustellen, war leider nicht so einfach. Während die Inderin die meiste Zeit mit ihrem Freund verbrachte und so gut wie nie zuhause war, verbrachten unsere Britinnen viel Zeit, auf ihren Zimmern. Nur abends saßen sie gemeinsam in der Küche vor dem Fernseher. Sie waren uns Neuankömmlingen sehr verschlossen gegenüber und an Gesprächen leider auch nicht interessiert. Daher verbrachte ich meine Abende entweder alleine auf meinem Zimmer oder mit den anderen Internationals.



Auch von der Mülltrennung oder einer aufgeräumten Küche halten die Briten nichts. Das bestätigten mir auch die anderen Internationals, die mit britischen

Studenten in einer WG lebten. Das Geschirr stapelte sich immer in der Spüle, Tisch und Herd wurden nie gewischt (beides konnte auch noch so sehr mit allem Möglichen bekleckert sein) und Mülltrennung sowie das Recyclen von Flaschen kennen die Briten im Allgemeinen nicht. Sämtlicher Müll wird daher in einen großen Mülleimer in der Küche geworfen. Als meine norwegische Mitbewohnerin und ich unsere britischen WG-Mitglieder darauf ansprachen, dass man sich doch wenigstens darüber abstimmen könnte, ob nicht jede Woche jemand anderes den Müll wegbringen und die Küche reinigen könnte, waren diese nur der Meinung, dass das bisher ohne System und Absprache auch ganz gut funktioniert hätte. Also blieb es dabei: Der Müll stapelte sich, der Geruch verteilte sich in Küche und Flur (und verirrte sich sogar manchmal in mein Zimmer), in der Spüle entstanden die abstrusesten Geschirrtürme und sämtliche Ablagen, Tisch und Herd klebten, weil Suppenreste und Tomatensauce nicht weggewischt wurden. Damit musste man sich dann abfinden, aber gut, es waren ja nur fünfeneinhalb Monate...

Travelguide Birmingham

Birmingham ist eine Stadt, in der es einiges zu entdecken gibt. Hier ein paar Tipps:

- **City Centre:** Das Stadtzentrum ist vom Campus aus gut zu Fuß zu erreichen. Es gibt dort diverse Shopping-Möglichkeiten. Über einen typischen Stadtkern, wie man es von London oder Oxford gewohnt ist, verfügt Birmingham aber nicht. Zwar gibt es vereinzelt ein paar rote Backsteingebäude, überwiegend ist die Stadt aber mit neuen und vor allem modernen Gebäuden ausgestattet. Der Industriecharakter der Stadt ist noch weitestgehend präsent
- **Museum & Art Gallery:** Dieses Museum befindet sich im Stadtzentrum von Birmingham und gibt Besuchern einen detailreichen Einblick in die Stadtgeschichte seit dem Bestehen Birminghams. Dazu gibt es eine umfangreiche Kunstgalerie mit Gemälden aus



den unterschiedlichsten Epochen sowie moderner Kunst. Der Eintritt ist kostenlos.

- Soho House: Dieses alte Anwesen befindet sich im Jewellery Quarter und gehörte einst einem bekannten Industrialisten der Stadt.
- Library: Einen Katzensprung vom Museum & Art Gallery entfernt befindet sich die größte Bibliothek Europas. Dort kann man in alten Werken schmökern, im Sommer im *Secret Garden* seine Lektüre genießen und die Skyline Birminghams bestaunen.
- Pubs: Wer es zum Smalltalk oder auf ein Glas Guinness nach draußen zieht, der ist mit den Pubs *The Woodmans*, *Eagle and Ball* (auf dem City Centre Campus) oder dem *Square Peg* (Corporation Street, 120 – 15 Minuten Fußweg vom Capus) gut beraten. Eagle & Ball bietet jeden Donnerstag eine *QuizNight* an und an jedem ersten Freitag im Monat findet die *KaraokeNight* statt.
- Broadstreet: Wen es nachts zum Feiern hinauszieht, ist der der Broadstreet genau richtig. Der größte Club der Stadt ist das *Pryzm*.



Do's während des Aufenthaltes in der UK

- Nehme an **JEDER** Veranstaltung der Uni teil (sofern es sich vereinbaren lässt). Kontakte sind das Wichtigste im Ausland! Vor allem in der Einführungswoche solltest du dich so oft wie möglich blicken lassen, egal ob es sich dabei um einen Vortrag oder einen Spielenachmittag handelt.
- Auch wenn du schüchtern bist: Gehe auf die Leute zu. Den anderen geht es ähnlich wie dir selbst. Sie sind wie du – vielleicht zum ersten Mal – alleine in einem fremden Land, in dem sie sich nicht auskennen und dessen Sprache nicht ihre Muttersprache ist. Kontakte sind alles, denn gemeinsam ist es einfacher, sich zurechtzufinden.
- Halte Kontakt zu Familie und Freunden daheim. Schicke ihnen Fotos, telefoniere mit ihnen. Heimweh zu haben, ist keine Schande, sondern

normal. Vor allem dann, wenn die Sitten in deiner neuen Umgebung etwas ungewohnt sind.

- Bei Fragen rund um den Uni-Alltag, frage einfach deine Tutoren, Professoren oder Kommilitonen. Es gibt keine dummen Fragen schon gar nicht für Leute, die sich in ihrer neuen Umgebung erst noch zurechtfinden müssen. Wenn dir andere ihre Hilfe anbieten, dann nimm sie an.
- Erkunde die Umgebung. Gehe durch die Stadt spazieren, dabei entdeckt man viel mehr, als wenn man sich einfach nur in den Bus setzt. Spreche die Leute auf der Straße an, frage sie nach dem Weg, wenn du dich verlaufen hast. Die Briten sind sehr hilfsbereit!
- Nehme wenigstens einmal an den regelmäßig angebotenen Trips teil. Mit der Gruppe übers Wochenende zum Beispiel nach Stonehenge, Oxford oder an der größten See Englands zu fahren macht erstens mehr Spaß und zweitens mindert es den Organisationsaufwand.
- Birmingham ist eine Stadt, die, was insbesondere das Nachtleben angeht, viel zu bieten hat. Direkt auf dem Campus gibt es zwei Pubs (*Eagle and Ball* und *The Woodsman*) und zur Broadstreet, die Straße der beliebtesten Clubs (darunter *Pryzm*) ist es nicht weit. Allerdings ist es empfehlenswert, abends ein Uber zu buchen, wenn man sich vom Campus fortbewegt.
- Hab Spaß!

Survival-Tipps

Vor allem am Anfang des Aufenthaltes ist es wichtig, ökonomisch mit seinem Geld zu haushalten. Küchen- und Badezimmerartikel wie beispielsweise Pfannen, Töpfe, Geschirr, Handtücher, Toilettenpapier, Küchentuch, etc. sollte man am besten bei *Poundland* kaufen. Das Geschäft ist von den Preisen mit unserem Ein-Euro-Shop vergleichbar, hat aber eine größere Auswahl. Auch Süßkram sollte man lieber hier kaufen. Was Lebensmittel anbelangt, ist man bei *Tesco* und *Sainsbury* gut beraten. Allerdings sollte es immer *Tesco metro* sein. *Tesco express* hat eine kleinere Auswahl und ist teurer!

Kochen ist billiger als ständig essen zu gehen! Klar, man sollte die „britische Küche mit ihren kulinarischen Spezialitäten“ mindestens einmal probiert haben. In Birmingham gibt es eine Reihe von Restaurants und Bars, die unter anderem original britisches Frühstück anbieten. Empfehlenswert ist die *Grand Central*

Kitchen. Trotzdem: Jeden Tag essen zu gehen, ist teuer – abgesehen man geht zu *Big John 's*, eine Fastfood-Kette wie McDonalds. Ob das auf Dauer gesund ist, sei einmal dahingestellt...

Vor *pick-pocketing* wird man überall gewarnt. Geld am besten immer so transportieren, dass es möglichst schwer zu erreichen ist. Vor allem aber: Nur kleine Beträge mitnehmen! An der Uni legte uns eine Polizistin nahe, vor allem nie mit einem 50 Pfund-Schein zu bezahlen, da die meisten Briten einen solchen Schein überhaupt noch nie gesehen hätten. Das dürfte allerdings kein Problem sein, denn am Automaten erhält man höchstens 20 Pfund-Scheine. Bargeld ist jedoch nicht immer nötig (außer in alten Pubs). Man kann überall mit der Kreditkarte bezahlen – sogar im Bus.

England ist sehr fortschrittlich, was die Digitalisierung im öffentlichen Leben angeht. Daher gibt es eine Reihe hilfreicher Apps, die man sich herunterladen kann und es einem so ermöglichen, sein Geld auch einfach daheim zu lassen. Dazu gehört zum Beispiel *national expressBus*, *omio – Go Euro* und *Trainline*. Die letzten beiden Apps sind hilfreich, wenn es um Reisen außerhalb Birminghams geht, also wenn man beschließt, einen Ausflug zu machen. Darin enthalten sind sämtliche Fahrpläne und Preise zu den unterschiedlichsten Reisezielen. Die Fahrten kann man dabei direkt in der App buchen und das e-Ticket dann im Bus, Zug oder Flugzeug vorzeigen. Wahlweise ist es auch möglich, in Euro zu bezahlen. *omio – Go Euro* ermöglicht es einem sogar, Flüge ins Ausland zu buchen. Wer viel durchs Land reist, sollte sich zudem eine Railcard 16-25 anschaffen. Die kostet 30 Pfund und erspart Reiselustigen bei jeder Zugfahrt ein Drittel des Ursprungspreises.

Abschied mit Tränen

Den Briten wird vieles nachgesagt. Vor allem der Brexit scheint die Ablehnung anderer Nationen gegen das britische Volk sowie Klischees und Stereotypen zu verstärken. Einige Klischees über die Briten haben sich bewahrheitet. Zum Beispiel, dass ihre Ernährung alles andere als gesund ist und es, abgesehen von Fish&Chips oder Baked Beans, die nicht unbedingt jedem das Wasser im Mund zusammenlaufen lassen, keine kulinarischen Köstlichkeiten gibt. Andere Klischees wiederum haben sich als falsch herausgestellt. Doch wie Aldous Huxley bereits

sagte: „To travel is to discover that everyone is wrong about other countries.“ In diesem Sinne: Eine Auslandsaufenthalt ist eine empfehlenswerte Notwendigkeit!